

21. Mai 2020

## Sängerbund trennt sich von Dirigent

Unerfreulicher Abschluss einer 20-jährigen erfolgreichen Zusammenarbeit /  
Zwei Interessenten gibt es für Erhard Zehs Nachfolge



Der Sängerbund Efringen-Kirchen und Dirigent Erhard Zeh – viele Jahre lang war dies ein Garant für Konzerterfolge. FOTO: YVONNE SIEMANN

*Von Victoria Langelott*

**EFRINGEN-KIRCHEN.** Der Sängerbund Efringen-Kirchen plus Erhard Zeh – das war über 20 Jahre hinweg ein Erfolgsrezept. Zuhörer erlebten bemerkenswerte Konzerte von diesem vielseitigen Chor, der zwischen Pop und Klassik in allen Genres daheim ist. Dass es seit einiger Zeit in dieser Beziehung Disharmonien gab, war bei den Auftritten nicht zu spüren. Jetzt führten diese jedoch dazu, dass der Vorstand die Zusammenarbeit mit dem Dirigenten nach einstimmigem Beschluss beendet hat.

Wann, wie und warum genau sich die Unstimmigkeiten einschlichen, lässt sich nicht mehr nachvollziehen. Wer mit Sängern, Vorstandsmitglieder und dem Dirigenten selbst redet, muss nur feststellen, dass sich das Unbehagen auf beiden Seiten einstellte. Das Jubiläumsjahr 2019 war ein Erfolg, das Konzert mit dem Musikverein im

Januar, an dem der Sängerbund mitwirkte, war ein Glanzpunkt – an den Missstimmungen änderte es nichts.

### **Gegenseitige Vorwürfe**

Erhard Zeh schildert seine Sicht vom Anfang des Endes so: „Nach einiger Unruhe in den letzten Jahren“ habe er die Notwendigkeit gesehen, „dass eine gemeinsame Besinnung auf die Zeit danach stattfinden müsse, auch im Hinblick auf die persönliche Situation mancher Chormitglieder“. Er habe mit den Chormitgliedern ins Gespräch kommen wollen, „über Chorsingen allgemein, ihre Bindung an den Sängerbund, ihre Freude am Singen.“ Seine Initiativen seien aber vergeblich gewesen. Schließlich habe er selbst am Ende einer Probe das Gespräch angestoßen. Das „ist mir übel genommen worden, hat zu Verwerfungen bei maßgeblichen und einflussreichen Menschen geführt und letztlich zum Beschluss der Vorstandschaft, sich von mir zu trennen.“

Reinhard Knorr, der Vorsitzende des Sängerbunds, sieht es anders. Er habe den Gesprächswunsch Zehs sehr wohl erfüllen wollen, berichtet er auf BZ-Nachfrage. Er habe Zeh nur darum gebeten, die Zukunftsdebatte erst nach der Generalversammlung am 6. Februar zu führen. Er sei dann sehr überrascht gewesen, als Zeh ausgerechnet an einem Probenabend, an dem er selbst und auch die Hälfte der Sänger fehlten, das Gespräch startete. Ausschlaggebend für die Trennung war dann allerdings, wie Knorr verdeutlicht, was folgte: eine heftige und beleidigende Mail Zehs an den Mitsänger und Ehrenvorsitzenden Walter Silbereisen. Dieser hatte in der erwähnten Probe dafür plädiert, die Diskussion doch mit allen Sängern zu führen, und dies später mit einer sachlichen Mail an Zeh untermauert. Die Antwort Zehs an Silbereisen sei nicht hinnehmbar gewesen, so Knorr. Zudem habe Zeh den Konflikt weiter auf inakzeptable Weise in den Chor getragen. „Damit hat er seine Kompetenzen als Dirigent überschritten“, stellt Knorr fest. Er habe zwar noch versucht, die Wogen zu glätten, es sei nicht mehr gelungen.

„Erhard Zeh verträgt keine Kritik“, sagt Walter Silbereisen. Und weil man „nichts sagen durfte“, habe sich unter Sängern einiges aufgestaut. Er selbst habe aus der beleidigenden Mail Zehs die Konsequenz gezogen, den Chor zu verlassen. „Der Vorstand ist von Zeh entmachtet worden“, so sein Eindruck. Zeh wiederum wirft dem Vorstand eigenmächtiges Handeln vor. Wäre der Chor gefragt worden, ist sich Zeh sicher, hätte der Vorstand die Beendigung seiner Dirigententätigkeit „nicht durchgebracht“. Zeh betont, wie wichtig es gewesen wäre, ein Stimmungsbild des Chors einzuholen. Im Übrigen hält er fest, wie sehr ihm der Chor am Herzen liege und dass er gern bereit gewesen wäre, ihn weiter zu begleiten, bis ein neuer, fähiger Chorleiter gefunden sei. Nun aber sei ein Auseinanderbrechen des Chors zu befürchten. Sänger, die ihn schätzten, träten nun wohl aus. „Viele, die genau meine Art der Chorarbeit geschätzt haben, standen einer kleinen Gruppe von Menschen gegenüber, die mich loshaben wollten, zum Teil schon seit Jahren,“ so seine Einschätzung.

### **Und wie sehen dies Chorsänger?**

Mehrere Sänger bestätigen, dass es ausgesprochene Fans von Zeh gibt, ebenso aber Kritiker. Das sei doch normal, keiner habe nur Freunde. Viele seien aber nun einem Wechsel gegenüber offen gewesen. „Dazu brauchte es auch keine Umfrage“, meint eine Sängerin. Im Übrigen: Die Vereinssatzung überlässt die Einstellung und Entlassung allein dem Vorstand. Eine andere Sängerin ergänzt, dass es „schade und unnötig war“, wie jetzt der Abschied lief. Austritte, weil Zeh gekündigt wurde, befürchten die befragten Choristen nicht. Eher, dass die Corona-Krise Sänger kostet. Denn viele von ihnen seien schon älter und nach der langen Unterbrechung vielleicht nicht mehr motiviert. Aber wenn die Leute kommen, sagt eine Sängerin, „dann ja vor allem wegen des Singens.“

### **Wie geht es nun weiter?**

Tatsächlich haben sich auf eine Zeitungsanzeige, die Schriftführer Lothar Geiß schaltete, bereits zwei Kandidaten gemeldet, die den Chor gern leiten würden. Bis wieder gesungen werden kann, wird es aber – coronabedingt – noch eine Weile dauern. Ein Probedirigieren, so schätzt Vorsitzender Reinhard Knorr, werde frühestens im Herbst möglich. Einstweilen ruht also die Vereinstätigkeit. Knorr findet bei alledem sehr schade, wie alles lief. Leider habe Zeh auch die goldene Brücke nicht annehmen wollen, die er ihm zu bauen versucht habe. Er habe ihm geraten, der Öffentlichkeit nach 20 erfolgreichen Jahren ganz offiziell seinen Abschied anzukündigen. „Jeder hätte das verstanden, man hätte ihm einen rauschenden Abschied bescheren können“. Er habe es nicht gewollt. Die Kündigung schließt auch mit Bedauern: „Wir hätten uns gerne einen anderen Abschied gewünscht, der Deiner Leistung in der Vergangenheit angemessen gewesen wäre.“